



Grund zur Freude: Die Malwerkstatt Kachina mit den beiden Leitern Daniel Klaus und Stephan Dämpfle (sitzend von links) wurde von der Clenia-Gruppe prämiert. Bild: Peter Würmlli

Ist die Zuwanderung bloss ein Luxusproblem?

Bei der Personenfreizügigkeit drifteten auf einem Podium die Meinungen zwischen SP und SVP am weitesten auseinander.

Die Fronten waren klar am montäglichen Podium in der Alten Kaserne: Links sass die SP-Nationalrätin Chantal Galladé und Daniel Jositsch, rechts SVP-Nationalrat Alfred Heer und Nationalratskandidat Gregor Rutz. Zu reden gab vor allem eine Frage: Hat die Schweiz ein Einwanderungsproblem?

«Wir haben ein Problem», formuliert Jositsch flugs um. «Unsere Wirtschaft wächst, es entstehen Arbeitsplätze, gut qualifizierte Menschen möchten hier arbeiten. Die Schweiz ist attraktiv. Wenn das heisst, dass es in der S-Bahn etwas enger wird, ist mir das lieber als eine Situation wie in Griechenland oder Spanien – da will niemand hin.»

Heer erwiderte: «Werden Zuzüger bei schlechter Konjunktur zurückkehren oder hier bleiben und die Sozialwerke belasten?» Zudem drückte die ausländische Konkurrenz auf die Löhne. Galladé relativierte: «Bisher haben die Zugezogenen netto in die Sozialwerke eingezahlt. Und die SP hat gegen die SVP für flankierende Massnahmen wie Lohninspektoren gekämpft.»

Den Hinweis von Moderator René Donzé, dass laut aktueller Umfrage eine Mehrheit die EU-Zuwanderung beschränken möchte, tat Galladé ab: Auf Umfragen sei wenig Verlass. Die Bevölkerung habe in allen bisherigen Abstimmungen Ja zur Freizügigkeit gesagt. «Mauern bringt uns nicht weiter.» Was die negativen Seiten der Zuwanderung betrifft, überliessen die SP-Vertreter den SVPern weitgehend das Feld. Heer und Rutz nutzten dies, um die Einwanderung direkt mit Kriminalität zu verknüpfen («Auch der Roma-Zuhälter kann kommen») und für eine Rückkehr zu Kontingenten zu werben.

Je zwei Sitze für SP und SVP

Über Bundesratswahlen war man sich einig: Sowohl SP als auch SVP stünden zwei Sitze zu. Ob sie Eveline Widmer-Schlumpf abwählen werden, könnten sie nicht sagen, gaben Galladé und Jositsch zu Protokoll. Heer erinnerte im Gegenzug daran, dass Micheline Calmy-Reys Nachfolger als Letzter der sieben gewählt werde. Der Anspruch der SVP auf einen zweiten Sitz würde, gegebenenfalls, jenen der SP überwiegen.

In der Energiefrage positionierte sich Heer als klarer Atombefürworter – auch um nicht vom Ausland abhängig zu sein. Galladé hielt dagegen, die Wende sei möglich und eine Chance für einen innovativen Werkplatz. Jositsch wünschte sich ein deutliches Zeichen für den Ausstieg, um Investitionen auszulösen. Sonst fürchte er ein Einknicken der Mitteparteien: «Was Christoph Darbellay am Morgen sagt, muss am Mittag nicht mehr gelten.» (mig)

Preise für soziales Engagement

Die Malwerkstatt Kachina aus Winterthur bietet Menschen mit einer psychischen Erkrankung eine Tagesstruktur. Dafür hat sie jetzt einen Preis erhalten. Ebenso wie der Winterthurer Verein Trialog.

CHRISTIAN LANZ

Der psychischen Krankheit ein Gesicht geben: Das will sowohl der Winterthurer Verein Trialog als auch die Malwerkstatt Kachina. Beide sind am Montagabend mit einem Preis des «Sozialen Engagements der Clenia-Gruppe» ausgezeichnet worden. Fünf Projekte erhielten Beiträge in der Höhe von insgesamt 24000 Franken.

Die Malwerkstatt Kachina an der Neustadtgasse bietet seit drei Jahren Menschen mit einer psychischen Erkrankung eine Tagesstätte, in der sie ihr Können und ihre Kreativität in einer stressfreien Atmosphäre entfalten können. Zudem finden sie im Atelier eine Gemeinschaft, die sie aus ihrer Isolation führt. Durch die Teilnahme an Aktivitäten übernehmen sie Mitverantwortung und können ihr Selbstwertgefühl stärken. Geführt wird die Werkstatt von den Kunsttherapeuten Daniel Klaus und Stephan Dämpfle.

«Nach einem Klinikaufenthalt fehlt vielen Patienten die Tagesstruktur. Die

meisten sind ohne Job, Geld und Freunde. Dann kann eine Woche sehr lang werden», sagt Klaus. Und Dämpfle ergänzt, dass das Angebot insbesondere von Menschen genutzt werde, die nach dem Klinikaufenthalt nicht oder noch nicht auf dem freien Arbeitsmarkt vermittelt werden können. Aufgrund der hohen Nachfrage wird nun zusätzlich zur Malwerkstatt eine Holzwerkstatt eingerichtet. Dazu sind die 6000 Franken, welche die Clenia-Gruppe dem Kachina als Hauptpreisträger zugesprochen hat, sehr willkommen. Das kleine Café, das zur Malwerkstatt gehört, wird in bescheidenem Rahmen geführt. Zum Angebot gehören kalte Mahlzeiten für zwischendurch, Kaffee, Tee und kalte alkoholfreie Getränke. Dazu gibt es Zeitungen, Brett- und Kartenspiele und Informationsmaterial

über andere Angebote, Organisationen und Hilfe für psychiatrieerfahrene und sozial geschwächte Menschen.

Der Abbau von Vorurteilen

Das Angebot des anderen Winterthurer Preisträgers, des Vereins Trialog, richtet sich an Jugendliche ab dem Oberstufenalter. Das Schulprojekt «Aufklärung statt Ausgrenzung» thematisiert im Schulunterricht psychische Krankheiten. Damit will der Verein dazu beitragen, Vorurteile, Ängste und Unsicherheiten abzubauen. «Jeden vierten Tag nimmt sich in der Schweiz ein Jugendlicher, der noch die Schule besucht, das Leben. Und niemand redet darüber. Das kann und darf nicht

sein», sagt Vereinspräsidentin Franca Weibel. Dadurch, dass beim prämierten Projekt Betroffene, Angehörige und Fachpersonen gleichzeitig involviert sind, sollen die Jugendlichen einen möglichst authentischen Einblick in die Krankheiten erhalten. «Das trägt zur Entstigmatisierung bei», sagt Weibel.

«Niemand redet über Suizid. Das darf nicht sein»



Franca Weibel, Trialog

Psychiatrisches Netzwerk

2008 haben sich die Privatkliniken Littenheid und Schlössli in Oetwil am See zur Clenia-Gruppe zusammengeschlossen. Diese bietet an den Standorten Littenheid, Oetwil am See, Männedorf, Uster, Wetzikon und Winterthur Hilfe im ambulanten, tagesklinischen und stationären Rahmen an. Bei der Clenia, die über eine universitäre Anbindung verfügt und klinische Forschung und Lehre betreibt, haben über 1000 Mitarbeiter und 110 Lehrlinge ihren Arbeitsplatz. (cl)

ANZEIGE

FDP
Die Liberalen

Arbeitsplätze sichern

Kleine und mittlere Betriebe (KMU) sind mit einigen hunderttausend Arbeitsplätzen das Rückgrat unserer Wirtschaft. Das Forschungsinstitut Sotomo (Uni Zürich) stellte anhand von 368 KMU betreffende Abstimmungen im Nationalrat fest, wer für die KMU eintrat. Die ersten 16 Ränge fallen geschlossen an die FDP. Rang 2 belegt Markus Hutter. Für Arbeitsplätze FDP wählen!



Carola Etter-Gick
www.carola-nach-bern.ch



Markus Hutter
www.markus-hutter



Barbara Günthard-Maier
www.barbaraguenthard.ch

FDP wählen. Freiheit stärken. Aus Liebe zur Schweiz.

und in den Ständerat den bewährten Felix Gutzwiller

LISTE
3